

Laale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die wohlfeilsten Kolonialpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. **Reklamen** die Seite 1 mal, **Schluss** der Anzeigen in einem vormaligen 11 für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. **Abstellungen** von Anzeigenaufträgen, sowie solche zahlung sind, müssen rechtzeitig erfolgen. **Erklärungsart:** Seite 4, 5, 6. **Erchein** täglich zweimal **Sonntags einmal** **Schriftleitung** und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brausastr. Nr. 17. **Heben-Geschäftsstelle** Markt Nr. 24.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. **Bestellungen** werden von allen Reichspostämtern angenommen. **Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis** unter **Laale-Zeitung** eingetragen. **Für** **Verlangt** eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. **Nachdruck** nur mit der Quellenangabe **Laale-Zeitung** gestattet. **Verkauf** der Schriftleitung Nr. 1146, der **Rezeption**-Abteilung Nr. 1149, der **Bezugs**-Abteilung Nr. 1153; **Postfach**-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 374.

Halle, Sonnabend, den 11. August

1917.

Vorwärts im Grenzgebirge der Moldau.

Ungewöhnlich blutige russisch-rumänische Verluste an der Susita.

Kriegszielrevision.

Von unserer Berliner Redaktion.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ hat die Londoner Verbandskonferenz, gemäß den russischen Anträgen, die Revision der Kriegsziele beschlossen.

Die Nachricht kommt überraschend. Allgemein nahm man an, bei der Londoner Zusammenkunft sollten nur Einzelfragen, namentlich solche der Balkanpolitik, entschieden werden, während die Neuauflösung der Kriegsziele, falls es überhaupt zu einer solche käme, einer besonderen Zusammenkunft überlassen bliebe. Was hat die Verbandsräte zur Eile veranlaßt? Nach dem gleichen Bericht ist „der Gedanke einer Einheitsaktion vom militärischen nun auch auf das wirtschaftliche und politische Gebiet übertragen worden“. Vor vierzehn Tagen, am 26. Juli war die Versammlung ausenbergschen, weil man sich nicht einmal über die Teilfragen hatte einigen können. Auch die neue Konferenz dauerte auffallend kurze Zeit. Die Teilnehmer müssen also bei diesen Zusammenkünften Erfahrungen gemacht haben, die es nicht ratsam erscheinen ließen, den Krieg unter den alten, unklaren Voraussetzungen fortzuführen. Statt, bei dem offensiblen Mangel an Einheit, den Kreis der Erörterungen möglichst eng zu ziehen, erweitert man ihn über das ganze Gebiet der Kriegsfragen. Die Aussicht auf einen vierten Kriegswinter schreit, die Unsicherheit über die Ziele bedroht den Zusammenhalt des Verbands; dazu die russischen Niederlagen, die Zunahme der Friedensbewegung die sorgenschweren Worte, die während der Konferenz gefallen sein mögen, die Enthüllungen des deutschen Kanzlers. Der Verband empfindet, daß seine Kriegspolitik einer moralischen Stärkung bedürftig bedarf.

Es ist die Kriegsziele, zwischen denen man eine Mittellinie wird ziehen müssen? Wir sehen von den Verteilungsplänen eines schon vergangenen Zeitraumes ab: dem russischen Konstantinobel und Armenien, dem französischen linken Rheinstrom und Syrien, dem Uebergang Mesopotamiens und aller deutschen Kolonien in englischen Besitz. Heute lassen sich die Forderungen der Verbandsstaaten etwa folgenbermaßen bezeichnen: England wünscht, zumindest, eine türkische, wenn auch nicht förmliche Oberhoheit über Mesopotamien, den Erwerb neuer Flottenstützpunkte im Mittelmeer und in der Ostsee, eine Verdrängung seines asiatischen Kolonialbesitzes, völlige Wiederherstellung Belgiens; außerdem (und vor allem) erhofft es auch alle Handelsvorteile, die ihm aus einer Schwächung des deutschen Wettbewerbs sowie aus der dauernden Abhängigkeit der Bundesgenossen (Australien) zuwachsen sollen. Frankreich fordert die Rückgabe Elsass-Lothringens und eine Geldentschädigung. Italien verlangt das Trentino, das österreichische Südtirol, Südbalkanien und Nordspanien; falls nicht alle diese Wünsche erfüllt werden können, will es in Kleinasien „entschädigt“ sein. Rußland stellt sich, grundsätzlich wenigstens, auf den Standpunkt, nichts zu nehmen und nichts zu geben“. Von den kleinen Staaten fordert Serbien neben der völligen Wiederherstellung und einem Zugang zum Meere, die Vereinigung aller Serbokroaten sowie die Errichtung eines unabhängigen tschechoslawischen Staates. Gemeinsame Verbandsziele sind allenfalls die sehr allgemeinen Forderungen einer vermehrten Selbständigkeit der habsburgischen Völker, Schwächung der Türkei, „Demokratisierung“ und Entmilitarisierung Deutschlands, Errichtung eines Welt-Schiedsgerichtes.

Es ist klar, daß zumindest die bandgreiflichen Forderungen sich stoßen. Annähernd alles, was England, Frankreich, Italien, Serbien verlangen, widerspricht grundsätzlich der russischen Friedensformel. Unvereinbar sind die serbischen und griechischen mit den italienischen Wünschen. England hat durchaus eigene Kriegsziele, die den Bundesgenossen gleichgültig oder unwillkommen sind; andererseits zeigt es immer weniger Neigung, sich für die Zerstückelung Österreich-Ungarns, für die Befestigung Italiens in Kleinasien und an der Adria, oder für ein französisches Syrien einzusetzen; selbst Elsass-Lothringens scheint ihm ein Kompensationspreis des englischen Wertes nicht wert.

Darum ist es verständlich, wenn sich die Verbandsgruppen zur gemeinsamen „Revision“ entschließen, bevor — einer des anderen Kriegsziele „revidiert“.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. August.
Weltlicher Kriegsjahrbuch.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frenenberg und Höllebete brach der Feind vor; trotz des starken Einjaes hatte er keine Erfolge.

Zwar gelang es anfanglich dem tief geliebert verstärkten Gegner, an mehreren Stellen in unsere Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder gemessen, bei Westhof erst nach längerem, erbiterten Ringen.

Der Feuerkampf steigerte sich im Rüstungsbereich und von Merdem bis Marston am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgen war er vielfach äußerst hart. Nächtlige Erkundungsjöhre der Engländer bei Wieuport lichterloh ebenso wie starke Tealangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boedinghe-Dangemard frühmorgens ansetzte.

Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen ebenfalls die bei Janet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemindes-Dames spielten sich heftige Infanteriekämpfe bei der Noyeres-Gräbe ab, die eine Aenderung der Lage nicht ergaben.

Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Feuerbereisung in unsere Stellung zu dringen; rascher Gegenangriff des Grenadierregiments warf ihn zurück.

Am 10. August in der Westkapagne entziffen Teile eines heftigmaschigen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstände, die gegen starke Widererobersungsversuche besapert wurden. Hier wurde eine größere Zahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Corben, nördlich von Heims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unserer Erkunder erfolgreich.

19 seindliche Flugzeuge und zwei Zepfelballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftstücken, die besonders in Fländern sehr zahlreich waren.

Offizierstellvertreter Weizendeloff Mueller errang seinen 20. und 21. Luftjäger.

Deutlicher Kriegsjahrbuch.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Herzogso Joseph.
In den Grenzgebirgen der Moldau waren deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den jählich wachsenden Feind an S L a n i c und O j o z e z Tal o j u r a t s zurück.

Auch am St. Cloja und Mar. Gafalul wurden die Rumänen von beherrschenden Stößen verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein.
Durch Einsatz jeher harter Kräfte, die bis zu sieben Mal gegen die von uns genommene Susita-Stellung anhielten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelten Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unserer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungemessen hohen Verlust an Opfern; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht.

Macedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

21000 Tonnen!

Berlin, 10. August. (Amthlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee

21000 Br.-Reg.-Tonnen.

Unter den neuesten Schiffen befinden sich der italienische Dampfer „Solo“ (1679 T.) mit Kohlenladung, ein bewaffneter großer Dampfer, der aus Sicherheit herausgeschossen wurde, ferner ein Dampfer über 7000 Tons, der seinen Anker nach Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralklubs der Marine.

England lobt unsere Ostafrikaner!

Berlin, 10. August. „Journal de Geneve“ vom 9. August schreibt zur Lage: In Ostafrika ist eine blutige Schlacht geschlagen, welche die Entente als unentschieden bezeichnen. Man kann nicht umhin, den seit drei Jahren von ihrem Vaterland getrennten deutschen Kolonialtruppen Anerkennung zu zollen, die noch immer wiederholten Anstößen siegreich trogen.

Die Engländer gehen nach Stockholm.

WTB. London, 10. August. Die große Konferenz der Arbeiterpartei, die darüber entscheiden soll, ob die englischen Arbeitervertreter an der Sozialistenkonferenz in Stockholm teilnehmen sollen, ist heute in London zusammengetreten. Es waren fast 600 Vertreter anwesend. Die russischen Vertreter, die die Länder der Allierten heute befehlig haben, waren ebenfalls anwesend. Arthur Henderson, Ramsey MacDonald, Danderfeld, Hoage und andere Parteiführer waren zugegen. Zunächst ergreif der Vorsitzende William Purdy des Wort. Er erklärte, daß kein Friede genüge, der nicht die vollkommene Befreiung vom aggressiven Militarismus genügend sei. Die Revolution möge eine Stellung den russischen Kameraden die großen Aufgaben des Krieges verdonkt haben, aber er sei sicher, daß sie ihre mühsam genommene Freiheit nicht für die Schande einer Freiheit unter dem Joch des preussischen Militarismus veräußern wollten. Weder die russischen Freunde, noch die wünschenden Sonderfrieden, sondern als Alliierte möchte sie Schluß an Schluß stehen, bis ein gerechter Friede errichtet sei. Die Einladung nach Stockholm werde sorgfältig und ernsthaft erwogen zu werden. — Die Besammlung beschloß, sich nach der Erklärung Hendersons bis zum Nachmittag zu vertagen, um dann über folgende Entschloßung abzusprechen:

Die Einladung zur internationalen Konferenz in Stockholm soll unter der Bedingung angenommen werden, daß sie beratend, nicht bindend ist.

Henderson erklärte u. a., die Russen hätten entschieden eine bindende Konferenz gewünscht, die den Zweck haben sollte, wirkliche Friedensbedingungen zu besprechen. An einer solchen Konferenz könnten britische Vertreter nicht teilnehmen. Sie könnten nur teilnehmen an einer Konferenz, in der sie für dortigen können, wovon sie die Durchführung des Krieges unterstützen und welche Ziele sie hätten. Aber den Frieden können sie nicht verhandeln, denn die Sozialisten seien noch nicht die Wähler, und einzig die Regierungen der einzelnen Länder könnten über den Frieden verhandeln. — Weiter führte Henderson aus, er sei früher gegen eine internationale Konferenz gewesen, habe aber keine Ansicht besonders deswegen geändert, weil in England die verwerflichen Ansichten darüber herrschen, warum England den Krieg fortsetze. Die Ziele der englischen Arbeiterbewegung seien verdeckt, und die Bedingungen seien durch die feindseligen Agenten ausgenutzt worden. Die Konferenz habe er für eine gute Gelegenheit zu einer Klärstellung. Er bekräftigte sie als eine Gelegenheit, der Minderheit der deutschen Sozialisten viele neue Tatsachen zur Kenntnis zu bringen, die man dem deutschen Volke abhichtlich verborgen halte.

Bei der Wiederannahme der Sitzung am Nachmittag brachte Robinson, der Vertreter der Festhalten, die erwünschte Entschloßung ein. Der Vertreter der Dockarbeiter beantragte einen Jähst, drei einessalige Vertreter an einer Konferenz teilnehmen sollten, auf der feindselige Vertreter anwesend seien.

Minister Barnes unterstützte diese Jähstanktrag, der aber schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Ramsay MacDonald unterstützte die Entschloßung, die erklärte, man solle Vergangenes begabten und nach Stockholm gehen, um zu beraten. Man verlange von den Demokraten Europas eine klare Feststellung ihrer Ziele.

Robert, der Parlamentssekretär des handesamtes, sprach gegen die Resolution, die beschloß mit 1846 000 gegen 550 000 Stimmen angenommen wurde.

Die Friedensbedingungen der englischen Arbeiterpartei.

Saaq, 10. August. Der „Dail Telegraph“ meldet: Ein Unterausschub des ausführenden Ausschusses der englischen Arbeiterpartei hat eine Denkschrift aufgestellt, in dem die Bedingungen des Friedens, wie ihm die englische Arbeiterpartei wünscht, niedergelegt sind. Diese Denkschrift ist den Abgeordneten, die dem Kongreß der Arbeiterpartei beizuwogen, übermittelt worden. Ueber ihre Annahme werden die Mitglieder der Arbeiterpartei in einer besonderen Konferenz, die am 21. d. M. in London abgehalten werden soll, beraten. In der Denkschrift heißt es u. a.:

Die Konferenz beschloß auf neue die Beschlüsse, die im Namen der sozialistischen und Arbeiterparteien aller zunt gegen die imperialistischen verbundnen Nationen einstimmig auf der sozialistischen und Arbeiterkonferenz der verbundnen Länder am 14. Februar 1916 angenommen wurden. Hier folgt der Wortlaut jener Beschlüsse.

Dann heißt es weiter: Die Konferenz wünscht dem russischen Volke zu der Vernichtung des Zarismus und zu der Hilfe des amerikanischen Volkes, das jetzt auch für die Interessen der menschlichen Freiheit kämpft, Glück. Die Konferenz begrüßt die russische Formel: „Keine Ueberlebungen, keine Entschädigungen“, und betrachtet die vollkommene Demokratisierung aller Länder, einschließlich Deutschlands und Österreich-Ungarns, als das beste Mittel, einen künftigen Krieg zu verhindern. Deutschland und

Dehretisch-Ungarn können nicht zurückbleiben. Sie müssen sich mit den anderen zivilisierten Völkern in eine Reihe stellen. Die Konferenz stellt die Geschlossenheit der Bundesstaaten nicht allein die jetzigen kriegführenden Länder, sondern auch alle anderen unabhängigen Staaten eingeladen werden. Der Bund der Nationen soll sofort ein internationales Schiedsgericht einsetzen zum gültigen Ausgleich von Streitigkeiten. Ferner soll er die sofortige Schaffung eines neuen internationalen Rechtes in die Hand nehmen. Die Konferenz protestiert gegen die Bereinigung des Krieges dadurch, daß ein Land in die Kasse kommen könnte, seinem besiegten Gegner eine vernichtende Kriegskontribution aufzuerlegen. Die Konferenz erklärt, daß die hauptsächlichsten Friedensbedingungen folgende sein müßten: Wiederherstellung der alten Grenzen des deutschen Reiches und Belgien in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Die Konferenz protestiert gegen die Verweigerung der Balkanländer durch die neue Kommission, seinem besiegten Gegner eine vernichtende Kriegskontribution aufzuerlegen. Die Konferenz erklärt, daß die hauptsächlichsten Friedensbedingungen folgende sein müßten: Wiederherstellung der alten Grenzen des deutschen Reiches und Belgien in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Die Konferenz protestiert gegen die Verweigerung der Balkanländer durch die neue Kommission, seinem besiegten Gegner eine vernichtende Kriegskontribution aufzuerlegen.

Die Konferenz schlägt vor, alle jetzigen Kolonien der europäischen Staaten in den tropischen Afrika, einseitig, Libyens, dem Bund der Nationen zuzugehörig. Dieser Kolonialbündel soll als einziger unabhängiger Staat durch einen unparteiischen Ausschuss verwaltet werden. Der vermutlich über die ganze Welt verweirte Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen nach dem Kriege muß durch entsprechende Maßnahmen zur Aufhebung des Handels mit überflüssigen und Luxuswaren verhindert werden. Die Konferenz verlangt, daß die verschiedenen Regierungen rechtzeitig Maßnahmen treffen, um nach dem Kriege Arbeitslosigkeit zu verhindern, indem sie große öffentliche Arbeiten ausführen lassen. Die Konferenz erklärt sich gegen alle Pläne zur Führung eines Weltkrisisfonds. Es muß dem Kriege und dem daraus resultierenden Schaden ein feststehendes Gesichtspunkt aufgestellt werden. Gleichzeitig soll ein internationales Gesetz zum Schutz der Arbeitskräfte männlichen und weiblichen Geschlechts in allen Ländern in Kraft treten. Die Wiederherstellung der im Kriege verunfallten Gebiete muß, abgesehen von Belgien, durch Geld erfolgen, die einem internationalen Fonds zu entnehmen sind. Diefem internationalen Fonds müssen alle kriegsführenden Regierungen entsprechend dem Verhältnis ihrer Verantwortlichkeit für den verursachten Schaden beistimmen.

Kleines Feuilleton.

Gewissensdämmerung in Frankreich?

Unter der Überschrift „Dem Frieden entgegen“ findet man in der Pariser „Deuxième“ das folgende Zwiegespräch: „Mit Ihnen spreche ich über Sie nicht. Sie haben meinen Tod geliebt und im letzten Augenblick Sie ein „Gesetz“ über Ihre Töchter gesprochen? Bitte, vertrauen Sie die Rollen nicht! Sie sind es, der fortwährend behauptet, Sie wollten mich zerstückeln.“ „Wie kann man sich so unerschrocken! Als ob nicht jeder Mann wüßte, daß nur der Friede ist, jenseits, verführerischer Mensch von der Welt bin!“ „Auf jeden Fall bin nicht ich es, der angefangen hat.“ „Dann wollen Sie Sie auf ein Ende gar behaupten, ich hätte angefangen.“ „Das ist gar nicht zweifelhaft, Sie Banhilt! Haben Sie nicht neulich unter vier Augen erklärt, Sie wollten mir meine Uhr maßen?“ „Rein, aber... mir scheint, Sie erlauben sich, Fragen an mich zu stellen? Umgeschämter! Ich will Ihnen folgendes antworten. Sie selbst haben meine Uhr in der Tasche. Das wird mich aber nicht verhindern, Ihnen zu zeigen, welche Stunde es geschlagen hat.“ „Kommen Sie doch her, Sie gemeiner Kerl! Sie glauben wohl, ich möchte mich mit Ihnen verständigen? Spreche ich vielleicht mit Ihnen?“ „Und ich, glauben Sie, daß ich mit einem solchen Schurken sprechen möchte?“ ... Die Unterhaltung geht weiter.

„La recherche de la paternité...“

Aus dem Haag wird berichtet: Das in Belgien erscheinende belgische Wochenblatt „La Belgique“, das den Verdachtsnachricht über die übrigen belgischen Vorkriegsblätter Solonds in den Schatten stellt, veröffentlicht eine Artikelserie eines sogenannten Dr. Veritas über die „großen sozialen Probleme bei unseren Feinden“. In der Nummer vom Mittwoch verweist man auf diese merkwürdige Soziologie zu der interessanten Behauptung, daß in Deutschland eine „amtliche Mutter“ (d. h. der Ausdruck wird in deutscher Sprache in dem französischen Schriftsteller von Geburt eingetragene worden ist. Ein „Gehemtnisse“ für „Kunstrempfänger“ (d. h. dieser Ausdruck wird durch gedruckt) sei in Deutschland eingetragte worden, und dieses Komitee habe die jungen Mädchen auf ihre Kinderfähigkeit zu prüfen. Ganz ausführlich schildert dann dieser anonyme Herr, wie in Deutschland junge Leute von ganz be-

Zum Schluß bringt die Konferenz auf Wiederherstellung der sozialistischen Internationale als der besten Bürgschaft für den Frieden und appelliert an die sozialistischen und Arbeiterparteien in den kriegführenden Ländern, einen Druck auszuüben, damit ein baldiger Gedankenaustausch zwischen den Kriegführenden erfolgt, weil allein fruchtbringende Verhandlungen über die gegenseitigen Ansprüche und Wünsche den Frieden vorbereiten könnten.

Unsere bisherige Kriegsbeute.

- Am Ausgang des letzten Kriegsjahres wurde als Kriegsbeute festgestellt (bis zum 26. Juli 1917):
- 12 156 Geschütze,
- 4 931 056 Schüsse bzw. Geschosse,
- 10 667 Panzer- und andere Fahrzeuge,
- 9 216 Pferde,
- 1 655 805 Gewehre,
- 155 829 Pistolen und Revolver,
- 8 352 Maschinengewehre,
- 2 298 Flugzeuge,
- 186 Zerstörerboote,
- 3 Zerstörerflotten.

Diese Zahlen enthalten nur die nach Deutschland abgebrachte Beute, während außerdem eine auch nicht annähernd zu bestimmende Menge geschossiger Maschinengewehre usw. lediglich in Gefangenen genommen worden ist.

Allgemeiner Entente-Flottenangriff auf unsere Marine?

Die „Morning Post“ vom 9. August behauptet auf Grund einer Mitteilung des Marineministeriums, daß die Entente sich im Hinblick auf die alliierte Flotte der Entente mit Ausnahme der Besatzungsschiffe in einem Punkte zusammenziehen und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der „New York Tribune“ geäußert. Die „Morning Post“ behauptet die Regierung und die Admiralität, sich gegen ein derartiges Benehmen zu wehren. Unrecht hat die „Morning Post“ nicht; denn gerade Herr Churchill hat mit seinen strategischen Maßnahmen und Voranschritten schon soviel Gedacht — es ließe sich nur an die Dardanellen-Expedition erinnern — daß neuerdings die Engländer jehnmal überlegen müssen, ob sie dem neuen Rat des unverbesserlichen Plänenmachers folgen werden.

Der zweite Angriff in Flandern.

An der flandrischen Front, 9. Aug. Nachdem der Wiedereintritt trockenen Wetters den Boden etwas gangbarer gemacht hat, haben die Engländer heute nacht in

drei groß angelegten Angriffen versucht, ihrem Ziel am 31. Juli näher zu kommen; außerhalb ihrer damaligen Angriffspunkte haben sie im Küstenabschnitt nach kurzem heftigen Trommelfeuer verlorene, einen Angriff auf Neuport heraus in unsere Linien vorzutragen; sie stießen auf stärksten Widerstand und wurden zum Teil

in erlittertem Kampfe gänzlich abgelenkt. Hierbei wurden wichtige Aufschlüsse gewonnen. Am Abend des 26. August gegen die Feinde die ganze Nacht hindurch schweres Feuer. Sturmes Trommelfeuer während 9 1/2 Uhr abends im Abschnitt Dracont-El. Julien leitete dort heftige offensive Angriffe ein, deren Hauptpunkt auf die Stellungen südlich der Bahn Boeflinge-Langemar geleitet wurde. Hier hat sich der Feind an einer kleinen Stelle, wo die Bahn den Steen-ka überbrückt, festgesetzt, während er im übrigen restlos zurückgeschlagen wurde. Infolge des besseren Wetters lebte an der ganzen Front das Artilleriefeuer stark auf. Die zunehmende Auftrachtung des Geländes ermöglicht dem Feinde die Vorbereitung zu dem neuen Großangriff, welcher unserer Beobachtung nicht entgehen. Er wird die deutsche Flandernarmee erneut auf dem Posten

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

sonders guter Körperbeschaffenheit ausgesetzt und stark ernährt werden, damit vermöge besonderer Operationen die Kunstschwämmigkeit, beziehungsweise die Zwangsschwämmigkeit durch Injektion an den jungen Mädchen vorgenommen werden könne. Eine Verschleimung der amischen Schwämmigkeit wird dann ausgeführt. Wir müssen es dem deutschen „Gehemtnisse“ für Kunst- und Zwangsschwämmigkeit lassen, daß es so geheim seines Amtes walde, daß weder Männer, noch Frauen, noch die armen jungen Mädchen bisher von seiner unmaritimen Brutalität etwas gefühlt haben. Bevor uns Dr. Veritas mit seiner „Verschleimung der amischen Schwämmigkeit“ herausruft, tun wir wohl zu daran, seine „amtliche Mutterpflicht“ wirklich für künstlich (und unter Umständen auch des Gebirgs durch Haars- und Haarumstellungen) einzig und allein als Phantasieprodukt seiner geistigen Vaterstift zu betrachten.

„Michel und Gretchen.“

Französische Kindermärchen aus Deutschland. Die französische Presse scheint sich sehr lebhaft mit dem Geburtenproblem zu befassen. Dazu hat man ja in Frankreich allerdings alle Ursache, daß man dabei nicht an den jungen Mädchen denken sollte. Man ist nicht anhaft vor seiner eigenen Lüge zu stehen, entspricht wohl dem Bedürfnis, seiner weiblichen Bedürfnissen Luft zu machen. Nach der unangehörigen Phantasie aus der belgischen Zeitschrift folgt nun eine — wenn auch weniger kluge — Erfindung des Herrn Maurice de Waleffe in „Paris-Midi“:

Zum Kindererzieher hat man noch immer kein anderes Mittel gefunden, als Mann und Frau zusammenzubringen. Die deutschen Behörden haben zu diesem Zwecke — ungeachtet des Krieges — folgendes Schema ausgearbeitet: In jedem Bezirk verteilt eine amtliche Zeitschrift alle drei Monate eine Liste von Frauen an die Mädchen, auf dem sie ihre leiblichen und geistigen Eigenheiten sowie ihre sozialen Verhältnisse eintragen können. Auch für die Photographie ist ein Platz gelassen. Namen und Wohnort der Betroffenen hält die Zeitschrift geheim, schickt aber den ausgefüllten Bogen unter einer Nummer ans Heer. Diese Photographien werden in jeder Kompanie an der Front an die Zugangeisten verteilt. Geworden die Jungen damit verbundenen Angaben, Empfinden, so wird unter der Chiffre ein Briefwechsel angebahnt. Bald zeigt sich dann das Verlangen, sich zu sehen. Das Mädchen bekommt eine Ehrenabfertigung nach einem hinter der Front eingerichteten Aufwachen, wo nach Geschlechtern

Neuer deutsch-französischer Kriegsgefangenen-austausch.

Das „Berliner Tagblatt“ berichtet: Im Anschluß an die Notiz, wonach Deutschland den Franzosen dochschon, kriegsgefangenen Kriegsgefangenen mit mehr als achtzehntausend Kriegsgefangenen in der Schweiz zu internieren, ferner Kriegsgefangene Familienmitglieder im Alter von 40 Jahren und darüber mit drei oder mehr Kindern nach achtzehn Monaten Kriegsgefangenschaft Kopf gegen Kopf austauschen und ebenfalls in der Schweiz zu internieren, teilt die Mitteilung für Gefangenenfragen der deutschen Gefangenschaft in Bern mit, daß deutschseits sämtliche Vorbereitungen für die Durchführung des großen Austausch und der Internierung beendet sind. Sobald der Vertrag, der von den beiderseitigen Regierungsvertretern in Bern abgeschlossen wurde, von der französischen Regierung unterzeichnet ist, kann deutschseits mit der Zusammenziehung der Austauschfähigen oder zu internierenden Kriegsgefangenen begonnen werden, und man hofft, daß dies schon in der zweiten Auguhalft geschehen kann.

Rußland.

Madenjens Vorstoß.

Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Sofia: Die heftigen militärischen Kämpfe zwischen den jüngsten Erfolg des Generals Madenjen bei Plochni um so größer ein, als dadurch die rumänische Stellung in den südlichen Alpen bedroht ist. General Madenjen leitete seinen Vorstoß in nördlicher und nordöstlicher Richtung ein, und es gelang den unter seinem Kommando stehenden Truppen, die ihnen gegenüberstehenden Russen und Rumänen nach hartem Kampfe auf die Linie Marafesti—Locci zurückzudrängen. Namentlich der erste Ort ist für die feindliche Kriegsführung von ganz besonderer Bedeutung, da hier der Kreuzungspunkt der Eisenbahn nach der Moldau und in dem Tronatal führenden Eisenbahnlinie liegt. Madenjens Truppen haben den feinerzeit von französischen Geniesparten erbaute und zur Verteidigung gegen einen anfälligen Russeneinfall errichteten Fortortplatz nördlich und östlich von Plochni verlassen und stehen nunmehr in der Talsohle des mittleren Geretsch. Ihr Vorgehen wird durch die günstige Witterung gefördert, denn der lange, heiße Sommer hat das lumpige Terrain auf beiden Ufern des Geretsch nahezu völlig ausgetrocknet und so die Bewegung aller Truppeneinheiten möglich gemacht.

Czernowitz hat nur wenig gelitten.

Wien, 10. August. In den Kämpfen nördlich von Plochni beteiligten sich seit dem 6. August auch österreichisch-ungarische Truppen. Insbesondere führten Honveds eine Reihe wichtiger Stellungen. Am Moldau-Tal verteidigte sich der feindliche Widerstand, auch vor der Stadt Geretsch ist er noch nicht erdültig gebrochen. Zwischen Geretsch und Plochni im Bereich der Eisenbahnlinie befindet sich ein Ort, der bei Plochni gelang es einer Sturmtruppenabteilung, acht Offiziere und 205 Mann als Gefangene, acht Maschinengewehre und einen Minenwerfer als Beute einzubringen. Die Entsaufschichten in den befreiten Gebieten der Plochni sind gut. Die Bewilligungen durch die abziehenden Russen sind keine allgemeinen. Czernowitz hat nur wenig gelitten.

Diktator Kerenski.

Das ukrainische Pressbureau in der Schweiz meldet: Kerenski erklärte in einem Privatgespräch einer bedeutenden Persönlichkeit gegenüber, daß Arbeiter- und Soldatenräte nicht die Autorität der Regierung ausüben dürfen. Kerenski behauptete sogar, flüchtig werde die Regierung in vielen Fällen den Arbeiter- und Soldatenrat gar nicht mehr um Rat fragen, wie dies bisher immer geschehen sei.

getrennte Baracken erbaudt sind. Zwei Tage dauert die Zusammenkunft. Finden die beiden Gefallen aneinander, lo wird sofort getrauert, und es gibt acht Tage Urlaub zu einer Hochzeitreise nach Deutschland. Gefallen sie sich dagegen nicht, lo geht das Mädchen wieder nach Hause und der Soldat in seinen Schützengraben, geht aber, damit kein Scherz getrieben wird, seines regulären Urlaubs verlustig.

In denselben Aufwachen besteht aber auch eine Abfertigung für Verheiratete. Für die Dauer der Aufenthalt dort alle drei Monate drei Nächte. Jedem Paar wird ein eigenes Zimmer angewiesen. Die Mädchen werden in einem gemeinschaftlichen Speisestall eingenommen, die Nahrung ist besonders kräftig. Die Offiziere und Wärrer ermahnen die Gefangenen an ihre Pflichten gegen die Vaterland zu denken, gibt es Urlaub, wenn ein Mädchen zur Welt kommt, fünf Tage, und wenn es ein Knabe ist, acht Tage. „Auf diese Weise“, lo schließt Herr de Waleffe, „hofft Deutschland seine Verluste wieder auszugleichen. Ehe wir darüber lagen, hätten wir vielleicht gut, uns zu fragen, wie wir die unten ausgleichen werden.“

Elektrizität aus Wind.

In dänischen Ingenieurkreisen ist man in letzter Zeit eifrig an der Arbeit, um den Wind als Kraftquelle zu gewinnen. Professor Buhl la Cour hatte schon vor einigen Jahren verhandelt, seine Windmühle errichtet, die die Antreibkraft für eine Dynamomachine liefern sollte. Die erzielten Ergebnisse enttäuschten nicht den Erwartungen. Jetzt hat ein Ingenieur Ankniff die Verluste wieder aufgenommen. Es ist übrigens dabei zu bemerken, daß schon an mehreren Orten Dänemarks der Wind als Kraftquelle zur Erzeugung elektrischer Energie nutzbar gemacht wird, und zwar ist das bereits geschehen, bevor man das Problem sozusagen wissenschaftlich in Angriff genommen hat. So heißt z. B. der nicht unbedeutende Ort Ejby auf Fyen schon seit Jahren ganzen Bedarf an elektrischer Kraft aus der Nutzung des Windes. Das dänische Handelsministerium hat sich Gedanken an ihre Pflichten gegen die Vaterland zu denken, gibt es Urlaub, wenn ein Mädchen zur Welt kommt, fünf Tage, und wenn es ein Knabe ist, acht Tage.

Eine Witten-Fälschung wird jetzt in London von dem Berlog Hancock u. Comp. in die Welt gesetzt. Wenn das, lo verkindert der englische Besieger, eine Fortsetzung zu seinen „Gehemtnisse“ geschrieben, das Wert haben die Titel: „Wirtlichkeiten... Die Methode der „Fortsetzung“ eines erfolgreichen Dramas ist von vielen Handwertern der Bühne ausgeübt worden, es ist fast ausgeschlossen, daß Jener sich in Fortsetzungen beistimmt. Diefens ganze Arbeitsmethode spricht gegen die Echtheit dieses Titels. Es wird jetzt lo viel gefächelt, in England wie anderswo, warum nicht auch in Deutschland?